

nur zwei Fenster. Die dritte Kapelle ist dagegen bei 4 M. Breite 8 M. lang und schließt den Stützbau der Kirche chorartig ab. Sie hat nördlich zwei Fenster und eine Wandnische und östlich ebenfalls zwei Fenster und eine Nische. Wie die Klosterkirche, so waren auch die drei Seitenkapellen mit Wandputz versehen, der meistentheils noch gut erhalten ist.

Die Sacristei.

Der ursprünglich als Oratorium Kaiser Karls IV. errichtete und später als Sacristei benützte, neben dem Altarplatze befindliche, malerisch-wirkungsvolle Nebenraum war bis 1829 ebenfalls mit Schutt gefüllt und durch eine wohlgediehene Buche lieblich begrünt, wie man noch auf älteren Stichen deutlich bemerkt. Trotz dieser Reinigung bietet die Sacristei noch immer eine wunderbare Augenweide und lockt immer aufs neue Maler und Zeichner, sie im Bilde festzuhalten. Sie ist $13\frac{1}{2}$ M. lang, von 3 bis $3\frac{1}{2}$ M. breit. Ihr Fußboden war mit Steinplatten belegt. Der Altarplatz ist um eine Stufe erhöht; vom Altare steht noch ein Theil des massiven Unterbaues. Über dem Altare, in der östlichen Wand, befinden sich drei Fenster, die gleich den nördlichen zwei Fenstern noch ziemlich reich mit Maßwerk gefüllt sind. In der nördlichen Wand befindet sich ein Ausgüßkessel und eine Wandnische, in der südlichen Wand eine Schranknische. Der westliche, hintere Theil der Sacristei hat in der Südwand abermals eine Nische, westlich ein vermauertes Fenster, nördlich aber ein Fenster in gleicher Größe wie die am Altarplatze. Westlich befindet sich außerdem eine vermauerte Thüre, durch welche man aus der Sacristei direct in den Kreuzgang gelangen konnte. Ein doppeltes Kreuzgewölbe bildete die Decke. Von den Gewölberippen sind noch diverse Consolen von trefflicher Arbeit erhalten, ebenso entdeckt man am Wandputze noch Reste von Weihekreuzen, sowie an einzelnen Werkstücken Steinmetzzeichen verschiedener Form. Im Jahre 1845 will man über der inneren Sacristeithüre noch die Jahreszahl 1369 gelesen haben. Wir vermochten dieselbe, trotz vielen Suchens nicht aufzufinden.

Diverse Details.

Die Klosterkirche zu Dybin enthielt ursprünglich nur drei Altäre, später aber deren fünf. Hierbei sind jene Altäre in der Hauptkapelle im Vorbaue, die der drei Seitenkapellen und das in der Sacristei nicht eingerechnet. Mit diesen hatte das Kloster Dybin demnach zusammen wahrscheinlich 10 Altäre. Auf dem Thurme der Kirche hing nur eine Glocke. Dieser Thurm aber war durch eine Thüre und einen bedeckten Gang mit einem